

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35 s. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 56.

Montag, den 12. Mai 1889.

6. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Bei dem auf

Dienstag den 21. Mai,  
vormittags 11 1/2 Uhr

auf das Rathaus in Wildbad ausgeschriebenen Brennholzverkauf kommen aus Distrikt II Siberg Abt. 85 Langerwald noch weiter zum Verkauf:

25 Rm. buchene Scheiter, 91 Rm. dio. Ausschuß-Scheiter und Prügel, 3 Rm. dio. Anbruch und 17 Rm. buchene Reisprügel.

### Familien,

welche geneigt sind, einen in den sechziger Jahren stehenden Mann in Kost und Wohnung zu nehmen, wollen solches gest. anzeigen bei der hiesigen

Ortsarmenpflege.

Ein dreirädriges

### Kinderrwägelnchen

wird zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Ausgezeichneten

### Schjenmaulsalat

ist zu haben bei

Wesger Schmid sen.,  
Hauptstraße.

### Große Auswahl

reinwollener, halbwoollener u. bannwoollener Hemden, Unterjacken und Unterhosen für Herren, Damen & Kinder

empfiehlt zu billigstem Preise

W. Ulmer.

Auf Dienstag den 21. Mai,  
abends 8 Uhr

werden (behufs Gründung eines Junggesellenvereins) zu einer Besprechung in das Gasthaus z. Eisenbahn Beteiligungs-Lustige freundlich eingeladen.

C. B.

Eine Partie

### Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per Packet à 7 s ab.

Ghr. Pfau.

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich mein Lager in

wollenen und halbwoollenen Kleiderstoffen, Kattun, Setzeng, Halbflanell, Feinwand, Baumwolltuch (einfach und doppelbreit) Hosenzeug für Arbeits-hosen, Burkin, selbstgemachte Arbeitshenden, Unterröcke, Schürze, Vorhangstoffe (schmal und breit) Möbelkattun, sowie allerlei Kurzwaren in empfehlende Erinnerung. Zugleich empfehle ich mich im Kleidermachen zu den allerbilligsten Preisen (auch solche die nicht bei mir gekauft werden) und ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Frau Luise Volz,

gegenüber der Volksschule.

## Bürstenwaren

als:

Abreibbürsten,

Glanz-

Gläser- "

Kleider- "

Möbel- "

Plafond- "

Pferde- "

Wagen- "



Anstreichpinsel

Maurerpinsel

Cylindermischer

Schürwische

Federabstauber

Sorgobesen

Schrupper

Staubbesen

von bestem Material, in reichster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Yerehrte Hausfrauen! kauftet

**KNORR'S**

**Suppen-Einlagen**

mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei

C. Aberle sen.

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von meinen Niederlagen ausgeführt werden.

**Rechnungen**

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

**Prima türk. Zwetschgen**

(größte Frucht)  
gestoßenen Zucker,  
prima Buglicjer Mandeln,  
" Viktoria Erbsen,  
" Heller Linsen  
empfehlen zu billigsten Preisen

**Christian Pfau.**

Acht Auflagen innerhalb eines Monats!  
Sensationelle Neuigkeit!  
Soeben erschien in achter, unveränderter Auflage:  
**Das Drama von Mayerling.**  
Historischer Roman in 20 Kapiteln und einem Epilog. Der Wirklichkeit nach erzählt v. Egon v. Wellershausen. Mit Porträts des Kronprinzen Rudolf und der Baronesset Betsera, sowie einer Ansicht von Mayerling in Cabinetformat. 208 Seiten. 8°. Eleg. geb. Preis 3 Mark.  
Das spannende Werk behandelt den düstern, in der Weltgeschichte ohne Gleichnis dastehenden Stoff objektiv und vornehm. In dem Epilog werden auch die verschiedenen Versionen über die beklagenswerte That (chronologisch geordnet) mitgeteilt, wie sie die Bewohner in der Nähe vom Jagdschlosse Mayerling und andere mehr oder minder unterrichtete Kreise erzählten. Aus jeder Zeile des über 200 Druckseiten umfassenden Buches geht hervor, daß der Verfasser zu den wenigen informierten Personen gehört, und daß derselbe ein warmer Verehrer des so früh der Welt entrissenen Kaiserjohannes ist. Die Illustrationen sind in Lichtdruck und entsprechen vermöge ihrer vorzüglichen Ausführung dem Gesamtwerk. Dasselbe ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie gegen Einsendung des Betrages direkt von der Verlagsbuchhandlung von J. Bensheimer in Mannheim.

**Chocolade & Cacao**  
von Geor. Waldbaur, Stuttgart.  
**Holländischen Cacao**  
von C. J. v. Houten u. Zoon  
empfehlen **Fr. Keim.**

**Vogelfutter:**  
Haussamen  
Rübsamen  
Canariensamen  
Daherlerne  
empfehlen **Fr. Keim**  
am Kurplatz.

Frische  
**Citronen**  
empfehlen **Fr. Keim.**

**Gut kochende Linsen**  
empfehlen, das Pfund zu 15  $\frac{1}{2}$   
**Chr. Pfau.**

**Schiefertafeln linirt 1 und 4fach 20, 25 u. 30 Pfg.**  
**Schreibhefte in allen Miniaturen**  
**Griffel per 100 St.**  
40, 50, 60 und 70 Pfg.  
empfehlen bestens  
**C. Aberle junior.**

Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Bei Bezügen verlange man stets das durch Patent geschützte allein echte Originalfabrikat

**Carbolineum**  
D. R.-P. No. 46021.

**Avenarius**

Seit 14 Jahren bewährter Holzschutzanstrich. Gegen Fäulnis, Schwamm u. feuchte Wände. Billigster Ersatz für Oelfarbe u. Teer.

Prospekte u. Zeugnisse kostenfrei durch **Fr. Keim, Wildbad.**

**Wien. Bitte, lesen Sie! Wien.**  
Sensationelles aus der Wiener Jubiläums-Ausstellung.  
**Mech. Buttermaschine Patent „Rapid“**  
mittelst welcher in circa 5 Minuten Butter erzeugt wird.  
Diese neueste Erfindung, geprüft von Fachmännern, als unübertroffen anerkannt, sogar zur Bereitung von Chaudou, Eier-Schnee, Schlag-Obers, Eier-Punsch geeignet, ist unentbehrlich für jedes bürgerliche Haus, da für wenige Kreuzer Rahm genügen, in einigen Minuten frische, reine, gesunde Butter zu machen, wodurch der Kauf von im Handel vorkommender alter oder gefälschter Butter behoben ist.  
Die patentierte Buttermaschine hat 2 Räder, die mit dem Schwungrad verbunden sind, und den inneren Mechanismus, bestehend aus 4 Flügeln, treiben. — Die Preise dieser Maschinen sind mit:  
Rauminhalt  $\frac{1}{2}$  2 5 10 25 50 Liter  
Preis 4.— 6.— 9.— 15.— 30.— 50.— Mark.  
**NUR MARK 7.— KOSTET**  
die seit August 1888 erfundene

**PATENT-HAND-NÄHMASCHINE**  
sammt Zugehör und näht diese Maschine All s schön, gut u. regelmässig, v. der feinsten Seide bis zum dicksten Stoffe; sie ist so leicht und einfach zu handhaben, dass jedes Kind damit nähen kann. Diese Nähmaschine ist ausserdem so schön ausgestattet, dass sie nicht nur für jedes Zimmer, sondern sogar für jeden Salon eine Zierde ist, und sollte solch' eine Maschine in keinem Haushalte fehlen. Obige Gegenstände sind gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen;  
Central-Depôt der neu erfundenen Butter- und Nähmaschinen  
**Weiss, Wien, I. Seilergasse 7.**  
Die Preise verstehen sich emballage- u. portofrei ganz Deutschland. 10

**Backstein- & Schweizer-Käse**  
empfehlen bestens **Fr. Großmann.**

**Dreiblättrigen Kleesamen, Grassamen & Wicken**  
in bester keimfähiger Ware empfehlen billigst **Fr. Treiber.**

**James-Hofmann-Remy-Crème-Silberglanz-Tapezier-**  
empfehlen **Fr. Keim.**

**Prima Wagenfett**  
erlasse in Kübeln a 16 Pfd. zu M. 2 50  
**C. Aberle sen.**

**Kölnisches Wasser**  
von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn  
amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.  
Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

**Fussbodenlacke, Firnisse, Leinöl, Terpentinöl, Parquetwiche, Stahlpähne**  
empfehlen zu den billigsten Preisen.  
**Fr. Treiber.**

**Gutes Rindschmalz u. Schweineschmalz**  
in frischer Ware bei **C. Aberle sen.**

**Cristallin**  
chemisches Präparat zum schnellen leichten Reinigen und Polieren  
von Fenster- u. Spiegelscheiben ohne Anwendung des Putzleders  
empfehlen pro Paket 10 Pfg.  
**Christ. Pfau.**

**Emmenthaler-Schweizer-Limburger-Käse**  
empfehlen **Fr. Keim.**  
Sehr feinen  
**Rollmops,**  
per St. 10  $\frac{1}{2}$   
bei **Carl Aberle sen.**

**Putz-Pommade u. amerik. Schnellputz**  
empfehlen **Fr. Keim.**

Alle Sorten  
**Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen, Pfeffer, Collianter, Muskatnuß, Cibebe, Rosinen, feines Salatöl,**  
sowie schöne gesuade **Speisewiebel**  
empfehlen bestens **Fr. Großmann.**

## N u n d s c h a u.

Stuttgart, 10. Mai. (Ankunft des Königspaars.) Heute vormittag 11 Uhr 55 Min. trafen K. M. der Königin und die Königin bei herrlichem Frühlingswetter wieder wohlbehalten aus dem Süden in Ihrer Residenzstadt ein, deren Bevölkerung diesmal angesichts des Regierungsjubiläums dem hohen Paar einen um so herzlicheren Willkommengruß entbietet. Der Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Wittmann war dem Herrscherpaar bis zum Hasenberg-Bahnhof entgegengefahren. Mächtiger Kanonendonner, der vom Schützenhaus herab ins Thal ertönte, verkündete die Einfahrt des königl. Sonderzugs auf Stuttgarter Markung. Sofort nach Ankunft desselben in der rechtsseitigen Halle entstiegen die Majestäten dem K. Salonwagen. Zum Empfang waren die hier weilenden Witzliedler des K. Hauses erschienen. Die Begrüßung war mit Rücksicht auf die letzten Ereignisse eine besonders herzliche. K. M. die Königin scheint sich erfreulicherweise von der Erschütterung, welche der neuliche Unfall zur Folge haben mußte, wieder gänzlich erholt zu haben, und auch das Befinden S. M. des Königs läßt, wenn auch für den Augenblick akute Affektionen vorherrschen, doch mit Sicherheit erwarten, daß er sein Jubiläum in voller Gesundheit und Frische werde begehen können.

Ludwigsburg, 9. Mai. Wie das Stutt. Tagbl. berichtet, wird von K. K. H. dem Prinzen und der Frau Prinzessin Wilhelm am nächsten Samstag in einigen Räumlichkeiten des hiesigen K. Schlosses, deren Benützung von S. M. dem König gestattet wird, ein großes Ballfest gegeben, zu dem Einladungen an die Offiziere und Beamten mit ihren Gemahlinnen, sowie an die angesehensten Einwohner der Stadt ergangen sind.

Cannstatt, 9. Mai. Gestern vormittag sprang ein bei einem Neubau beschäftigter Zimmergeselle von hier von einem Arbeitsgerüst 1½ Meter hoch herab und brach dabei den Oberschenkel, so daß derselbe in das Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte.

Böblingen, 9. Mai. Seit letzten Dienstag früh wurde die 20jährige Tochter des Drehers Laib von hier vermißt. Dieselbe ist heute abend nach langem Suchen aus dem oberen See neben der Badanstalt tot herausgezogen worden.

Bietigheim, 9. Mai. Am letzten Dienstag vergnügten sich die beiden Söhne des hiesigen Notars K. auf der Enz unterhalb des Kanals der Delfabrik mit Nachensfahrten, als zufällig die Falle ausgezogen wurde und der sog. „Schuß“ daherstürzte. Nun wollten sie das Schiffelein schnell in Sicherheit bringen, dabei fiel aber der kleinste ins Wasser; doch war es seinem 8jährigen Bruder noch möglich, ihn zu erfassen und über Wasser zu halten. In dieser Situation kam ihnen Schleifer Stahl von hier zu Hilfe. Er durchschwamm die an dieser Stelle ziemlich breite, tiefe und reißende Enz und rettete die Kinder aus Lebensgefahr. Die dankbaren Eltern beschenkten den Retter in hochherziger Weise. — Gestern vormittag verunglückte in der Trägerschen Holzwarenfabrik dahier ein aus Bissingen a. G. gebürtiger 17jähriger Arbeiter dadurch, daß ein beim Aufziehen sich von der Kette gelöster Baumstamm denselben zu Boden schlug, wodurch er nebst einem Beinbruch

bedeutende innere Verletzungen erhalten hat, so daß wenig Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben erhalten zu können.

Heilbronn, 9. Mai. Gestern nachmittag gerieten die Kleider eines Dienstmädchens beim Ausblasen einer Spiritusflamme in Brand. Das Mädchen sprang, wie die Med. Zig. meldet, brennend auf die Straße. Einem Schutzmann gelang es mit Hilfe eines weiter hinzugekommenen Mannes, die Flammen zu ersticken; doch trug das Mädchen bedeutende Brandwunden an beiden Armen, der Brust und im Gesicht davon, so daß es, nachdem ihm in einem benachbarten Hause die erste Hilfe geleistet worden war, in das Krankenhaus verbracht werden mußte.

Heidenheim, 9. Mai. Gestern wurden die Geschenke zur Lotterie für unsern Kirchenbau in der Turnhalle aufgestellt. Die Sammlung ist sehr reichhaltig und enthält viele wertvolle und elegante Stücke. Ihr Wert beträgt 6000 M. Die Verlosung findet am 1. August statt. — Gestern wurden durch zwei Landjäger und den Stationskommandanten sechs Rekruten von Buraberg, die die Schlägerei in Hermingen angingen, eingeliefert.

Giengen a. d. Br., 9. Mai. Die Orgelbauer Gebrüder Link hier haben gegenwärtig ihr 150. Werk fertig im Orgelsaal aufgestellt. Dasselbe kommt diesen Monat noch in die protestantische Kirche zu Etenloben (Rheinpfalz.)

Biberach, 9. Mai. Die Heilsarmee versucht ihre neueste Thätigkeit nun auf unser Oberland auszudehnen. Heute ist ein Bote derselben hier eingetroffen, der von Haus zu Haus gehend, Schriften feilbietet und für den neuen Glauben agitirt. Er beabsichtigte, sich 4 Tage hier aufzuhalten, darf aber nur 1 Tag sein Hausierwerk betreiben. Bei dem Charakter des schwäbischen Oberländers ist für derartige Belehrungen keine Aussicht.

## V e r s c h i e d e n e s.

— Ueber eine entsetzliche Katastrophe, welche sich auf dem Uralstrom in Orenburg ereignet hat, berichtet der Mosk. Wob. das Folgende: Der Ural trat in diesem Jahr unerwartet früh und ungemein heftig aus den Ufern. Am 11. April überschwennte der reißende Strom auf einige Werst hin das niedrige linke Ufer gegenüber der Stadt, und zwar so heftig, daß die Häuser der Uferdörfer in einigen Stunden bis zum Dache unter Wasser standen. Etwa 60 bis 70 Bauern, darunter viele Frauen und Kinder, flüchteten aus den Behausungen, ihr sämtliches Gut verlassend, und versuchten auf einer dem Bauern Frolow gehörigen Fähre über den Fluß die Stadt zu erreichen. Die Unglücklichen freuten sich schon auf ihre Rettung und bedauerten nur ihr preisgegebenes Hab und, als plötzlich die reißende Strömung die Fähre in einen überschwemmten Wald trieb — das Fahrzeug wurde an einen Baum geschleudert und ging aus den Fugen. Alle Flüchtlinge befanden sich nach wenigen Augenblicken in dem brausenden Wasser; die Frauen und Kinder und diejenigen Männer, die des Schwimmens unkundig waren, sanken sofort unter. Die Schwimmer hielten sich noch über Wasser und erfüllten die Luft mit verzweifelten Hilferufen. Am Stadufser hatte sich eine Menge Schaulustiger versammelt; niemand jedoch

wagte es, den Unglücklichen zu Hilfe zu kommen. Zugleich muß bemerkt werden, daß bisher von der Orenburger Duma noch keine Rettungstation an dem Ural eingerichtet worden ist, so daß jedes Rettungsmittel absolut fehlte. Schließlich entschlossen sich einige beherzte Zuschauer, in ein paar kleinen zerbrechlichen Böten den Unterstinkenden zu Hilfe zu gehen. Die meisten Verunglückten waren jedoch schon ertrunken und die übrigbleibenden hatten sich in entsetzlicher Verzweiflung an die Bäume angeklammert. 50 Bauern kamen um und nur 19 gelang es ans Ufer zu bringen.

— Die Pariser Mode schließt mit der Botanik einen immer engeren Bund. Neue Schirmmodelle zeigen die Blätter der beliebtesten Gemüße, in dünner Seide dargestellt. So ist einer dieser Schirme völlig aus großen Kohlblättern zusammengesetzt, an dem andern sind wieder Salatblätter so innig ineinandergereiht, daß sie eine mächtige hellgrüne Fläche bilden; ein dritter, ein Modell welches die Franzosen „Modell Berlin“ nennen, ist ganz aus großen Krautblättern gefügt. Sehr kunstvoll sind die Schirme, die aus dunkelgrünen seidenen Spinatblättern bestehen, die kreuzartig an einander gereiht sind; besonders eigenartig zeigt sich ein glatter weißer Seidenschirm, den ringsum eine dem gefrausten Salat täuschend nachgeahmte Rüsche umgibt. Die neuesten Gartenhüte haben die Form jener runden Obstkörbe, in welchen von Nizza und Merano aus das Obst in die ganze Welt verschickt wird. Diese Hutkörbchen sind aus grobem Stroh geflochten, sie zeigen keinerlei Aufputz, nur an der Oberseite ist eine ganz dünne Schicht von Obst angebracht, das auf grünen Blättern liegt. So sehen wir Hüte mit großen Birnen, andere mit Pfirsichen, Marillen, mitunter trifft man auch Niefenäpfel die in ausgezackte Seidenflecken gehüllt sind, so daß es aussieht, als wäre das herrliche Obst für die Reise sorgfältig in Papier gehüllt worden. Manche dieser Hüthen treiben den Naturalismus so weit, daß sie sogar die Zollmarke zeigen.

— Wie man einem beweist, daß er ein Ochse ist. Ein altgriechisches Sophistenkunststück bringt das folgendermaßen fertig: Frage 1. Was man nicht verloren hat, das hat man noch? — Ja. Frage 2. Ochsenhörner hat nur ein Ochse? — Ja. Frage 3. Hast Du Ochsenhörner verloren? — Nein. Folglich hast Du sie noch. Da aber Ochsenhörner nur ein Ochse hat, so mußt Du folglich ein Ochse sein.

— (Käsehafte Sache.) Ein junger Mann steht auf dem Bahnhofe, in dem gewühl der Ankommenden mit den Augen suchend. Plötzlich schlägt ihn jemand auf die Schulter und sagt: „Guten Tag, mein Sohn!“ Der Ueberraschte sieht sich um. „Wohl,“ sagte er, „Dein Sohn bin ich, aber Du bist nicht mein Vater.“ — Wie hängt das zusammen?

— Au! „Mama können denn die Wellen das Schaukeln nicht vertragen? — „Wie kommst Du darauf?“ — „Weil hier steht: Die Wellen schaukeln sich und brechen sich am Ufer.“

# Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

42.

Irene hat ihn all die Tage noch in Anspruch genommen; sie hat wunderbar rührende Reize entfaltet, als junge Witwe, in Grey und schwarzer Spitzen gehüllt, sein Herz aber ist ungerührt davon geblieben.

Erstaunt begrüßt er Eveline und Walter, und bleibt dann lauschend neben den Beiden stehen.

Die Geigenklänge werden nach und nach immer leiser, und enden jetzt plötzlich mit einem schrillen Mischen. In demselben Moment erhebt sich das wimmernde Geheul eines Hundes. Eveline öffnet zagend die Thür, tief erschreckt aber bleibt sie auf der Schwelle stehen. Es ist ein trostloses Bild, was sich ihren Blicken erschließt. Bläß und leblos liegt da Magnus auf einem Stuhl zusammengesunken, die Geige ist seinen Händen entfallen. Ist das der Tod? Haben Elend und Not ihr traurig Werk vollendet, und im letzten Moment, wo Hülfe ihm nahe, das Leben des jungen Künstlers zerstört? Die Sonnenstrahlen werfen grelle Lichter auf sein todenblaßes Gesicht, und ein schwacher Luftzug, der durch die geöffnete Thür entstanden, bewegt die wirren dunklen Locken auf der bleichen Stirn.

„Herr des Himmels! Meine Ahnung!“ ertönt da eine verzweifelte Stimme, und ein alter Herr drängt sich zwischen den andern hindurch.

„Er ist es, der vor wenigen Wochen zu mir kam als ein Bittender, und ich hieß ihn gehen, in das bitterste Elend stieß ich ihn zurück, meinen Sohn, um dessentwillen ich allein über das Meer gekommen und nun — nun —“ ein Schluchzen ersticke seine Stimme.

Der Doctor Kant, der in letzter Zeit Erfahrungen in solchen Dingen gesammelt, faßt nach dem Puls des Kranken.

„Ein schwerer Ohnmachtsanfall,“ sagt er ernst, „kein Wunder bei dieser Temperatur, dieser Umgebung. Armer junger Freund, das Schicksal ist grausam mit Dir verfahren.“

Unterdeß hat Eveline die leere Wasserkaraffe ergriffen, mit besügeltem Schritt eilt sie damit die steilen Treppen hinunter, nach wenigen Minuten kehrt sie zurück, die Karaffe mit frischem Wasser gefüllt, mit dem kühlen Naß nezt sie die Stirn Magnus, dabei in leisen zärtlichen Tönen seinen Namen rufend.

Endlich nach langen bangen Minuten schlägt dieser die Augen auf, mit irren Blicken sieht er sie an.

„Du, Eveline Du —“ flüsterte er — ist der schöne Traum noch lange nicht zu Ende?“

„Er führte mich nach Felsenack, draußen auf der Haide lag ich, der alte Janko spielte, die Schafe weideten, kleine blaue Schmetterlinge flatterten um uns herum, die Bienen summten so einschläfernd. Ach wer noch einmal dahin könnte!“

„Wir wollen Dich dahin zurückbringen Magnus, Walter und ich sind hier, Dich nach der Heimat zu holen,“ sagt Eveline.

„Walter ist hier? Und dort die Andern

was wollen die? Wollen sie mein Elend sehen?“

Der alte Herr, der Vater von Magnus, wendet sich mit einem Dumpfen Seufzer dem Fenster zu, und blickt zu den Stückchen blauen Himmel, der zwischen den Dächern sichtbar ist, empor. Wie im stummen Dankgebet faltete er die Hände, noch wagt er es nicht sich dem Sohne zu erkennen zu geben, aber er dankt Gott aus Herzensgrund, daß er ihn denselben hat finden lassen, und seines Herzens heißen Wunsch und Sehnen endlich erfüllt hat.

Hier in der alten Heimat waren die Erinnerungen an das kurze Glück seiner ersten Ehe, der Lenzeszeit seines Lebens, mit all dem süßen berückenden Zauber solcher Jugenderinnerungen erwacht. Schwere Kämpfe, bittere Enttäuschungen waren diesem ersten schönen Liebesraum gefolgt. Der Kampf um das Dasein hatte zuerst seine finstern Schatten darauf geworfen und ihn schließlich von der Seite der Geliebten getrieben. Aber auch in dem fremden Erdteile fand er weber Glück noch Stern, und als ihm wenige Monate nach der Trennung von seiner Gattin, Herr v. Senden den Tod in dürren kurzen Worten angezeigt, da war er der Verzweiflung nahe gewesen. Jahre hatte es gedauert, ehe er diesen Schmerz überwunden, schließlich aber war doch seine Kunst ihm Trösterin geworden, und mit der wieder erwachten Liebe zur Kunst, da hatte auch das Glück ihm endlich wieder gelächelt. Er war eine zweite Ehe eingegangen, mit einer vielumworbenern reichen jungen Witwe, die den deutschen Künstler allen andern Bewerbern vorgezogen. Mit ihr war er nun nach Deutschland zurückgekehrt, hatte seine Heimatssehnsucht gestillt, und nun endlich, endlich, sollte es ihm auch vergönnt sein, den Sohn an das Vaterherz zu drücken.

Eine leichte Hand legte sich jetzt auf seinen Arm, Eveline war zu ihm herangetreten.

„Nehmen Sie nicht auch, daß es das Beste ist: Walter und ich nehmen ihn mit nach Felsenack?“ fragte sie leise. „In der alten Heimat, denke ich, wird er sich am ersten erholen. Wir haben ein kleines abgeschlossenes Gartenhäuschen, dahin werde ich ihn bringen, meine Mama, Walter und ich werden uns in der Pflege teilen.“

„Es ist fürchtbar hart den kaum gefundenen wieder von mir zu lassen,“ erwiderte der alte Herr, „und doch, ich sehe es ein, jede Aufregung kann ihm jetzt bei seiner Schwäche nur schädlich sein, ich werde mich gebulden müssen.“

„Sie sollen täglich Nachricht von ihm erhalten, bis Sie dann selbst kommen dürfen.“

„Hoffentlich währt das nicht allzulange. Bessern Händen als den Ihrigen kann ich ihn nicht anvertrauen!“ Fast zärtlich blickte er auf Eveline, indem er ihr bewegt die Hand drückte.

Von Walter und dem Doctor Kant gestützt, erhob sich Magnus jetzt, und nun sah man erst, wie elend und verfallen die einst so blühende Jünglingsgestalt war, als er neben dem kräftigen, von Gesundheit strotzenden Landwirt stand. Schwankenden Schritts verläßt er das elende Heim, in welchen er den schwersten Kampf gekämpft, die trostlosen Stunden durchlebt hat. An der Thür sieht er sich noch einmal um, mit einem

verwunderten fragenden Blick auf den Zurückbleibenden, der da regungslos am Fenster stehen geblieben, mit düstern Augen dem traurigen Zug nachschauend. Nun schließt sich die Thür, und Balmut, der Vater von Magnus ist allein, allein in dem öden Raum, das Bild bitterster Armut! Mit einem unbeschreiblichem Empfinden von Schmerz und Trauer irren seine Augen von einem Gegenstand zum andern. Wie dürstig, wie entsetzlich ärmlich ist Alles, die kahlen getünchten Wände, die blinden Fensterscheiben, das dürstige Möbelment. Auf einem kleinen, schiefbeinigen Tischchen liegen Noten, meistens geschriebene; er durchblättert sie flüchtig, aber schließlich nimmt diese Beschäftigung seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch.

Es sind Compositionen seines Sohnes, die hier in all dem Elend entstanden.

„Nachtbilder“ hat er sie genannt. Waren sie doch aus den dunklen kummervollen Nächten hervorgegangen, die er hier einsam mit seiner Geige durchwacht.

Voll tiefer Bewegung ruhen die Augen des Vaters darauf, dann greift er zur Geige, und noch einmal wird die elende Bodenkammer zum Tempel der Kunst. Weich, ergreifend fluthen die Tonwellen durch das Gemach, die Gedanken eines mit Kummer und Elend ringenden Genies, werden hier von eines Meisters Hand vertragen.

„O Magnus, Du hast trotz alledem und alledem Hohes erreicht, Du wirst in Zukunft als der Größten Einer dastehn“, jagt der Geiger tief bewegt, als er jetzt sein Spiel beendet. „Es ist eine Ursprünglichkeit, eine Genialität in diesen Melodien, wie sie unsere Zeit nur noch selten aufzuweisen hat. Und Gott lob, ich Dein Vater kann Dir Anerkennung verschaffen, ich werde die Noten in Druck geben, und Dich damit, bei unsrer endlichen Wiedervereinigung überraschen.“

Sorgsam packt er die Blätter zusammen, und legt sie mit der Geige und den wenigen Habseligkeiten seines Sohnes in dessen Koffer, mit welchem er die Treppe heruntergeht, um ihn unten einem Dienstmann zu übergeben, mit dem Auftrag denselben nach seinem Hotel zu befördern. Dann suchte er den Hauswirt auf, um die vielleicht noch rückständige Miete für Magnus zu bezahlen. Dieser verwunderte sich nicht wenig über die nobeln Freunde, die sich bei seinem herabgekommenen Mieter eingefunden, welchen, an die Luft zu sitzen, er schon längst Willens war, hätte nicht die, bei aller Herabkommenheit doch so rührende Erscheinung des jungen Künstlers immer wieder von Neuem sein Mitleid erregt.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

.: (In der Töchterchule.) Eine Lehrerin der Naturgeschichte stellt an die letzte in der Klasse mehrere Fragen, auf welche keine Antwort erfolgt. Ungeduldig weist die Lehrerin auf einen vor dem Fenster der Schulstube stehenden Rußbaum und sagt: „Was denkst Du denn von diesem Baume, kleiner Trozkopf?“ — Und der Trozkopf antwortete flugs: „Fräulein, der wird sich sehr freuen, daß er draußen steht.“